Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 29

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Neues Glück.

Nun hat der Sturmwind ausgetobt,
Der brüllend durch die Wälder fuhr;
Ein Glöcklein früh den Herren lobt
Gar freudig klingend durch die Flur.

Schön liegt sie da nach wildem Streit,
Im Morgenlicht sie schimmernd ruht;
Der Himmel ist so klar und weit,
Umsäumt von erster Morgenglut.

Ich wandre still und atme frei,
In mir ist eitel Freud und Lust;
Nach hartem Kampfe fühl' ich neu
Ein junges Glück in meiner Brust.

Eug. A. Zeugin.

Schweizerland

Eidgenössisches.

Der Bundesrat hat Text und Bericht über das Volksbegehren zur Erhaltung der Kursäle und Förderung des schweizerischen Fremdenverkehrs an das Parlament festgestellt. Ferner erwähnt er in seinem Bericht, daß das schweizerische Komitee gegen die Spielbanken sich in einer Eingabe an den Bundesrat gegen die Initiative ausgesprochen hat und bezweifelt, daß die Kursäle ohne die Spielsäle nicht existieren könnten. Die Fremdenindustrie sei in der Hauptsache vom Wetter, der Mode, geschäftlichen Konjunkturen und der Organisation des schweizerischen Gastgewerbes abhängig. Unsere Jugend aber werde durch die Versuchung des Glücksspieles gefährdet. Die Initiative lasse unklar, wer die Verantwortung für die Zulassung von Spielunternehmungen trage, die Zuwendung des Viertels der Roheinnahmen aus dem Spielbetrieb lehnt die Eingabe überhaupt ab. — Demgegenüber machen die Initianten geltend, es handle sich vielerorts um eine Existenzfrage für die Fremdenindustrie. Ohne die Einnahmen durch die Spielsäle müssen viele Annehmlichkeiten der Kurorte auf ein derartiges Minimum reduziert werden, daß unsere Kurorte nicht mehr konkurrenzfähig mit den Kurorten des Auslandes bleiben. Von den Spieleinnahmen wurden aber auch viele gemeinnützige Unternehmungen, wie Spitäler ꝛc. unterstützt. Außerdem könne man aber mit dem Spielverbot den Spieltrieb nicht aus der Welt schaffen, man verbanne ihn nur in Winkelbetriebe, wo er viel ärgeren Schaden anrichtet als in den öffentlichen Spielorten. — Der Bundesrat stellt in seinem Berichte fest, daß in der Eidgenossenschaft der Spieltrieb noch keine Tendenz zeige, sich zum Laster auszuwachsen. Das Volk habe auch in der Abstimmung vom 21. März 1920 nur die Mißbräuche verurteilt, die sich neben den reglementierten Kursaalspielen eingeschlichen hatten. Unter der Bedingung, daß jede Spielunternehmung, die nicht ausdrücklich bewilligt wurde, verboten ist, kann der Bundesrat die Initiative dem Parlament zur Annahme empfehlen. Den wirtschaftlichen Klagen der meisten Kurunternehmungen, hinter welchen auch die Kantonsregierungen stehen, kann man die Berechtigung nicht abstreiten. Was aber endlich die Gewinnbeteiligung anbelangt, so ist die Zweckbestimmung unbedingt eine gute, ebenso gerne hätte es der Bundesrat aber auch gesehen, wenn die gesamten Spieleinnahmen zu Verkehrs- oder gemeinnützigen Zwecken sichergestellt worden wären. — Der Bundesrat beantragt, das Initiativbegehren mit dem Antrag auf Annahme der Abstimmung des Volkes und der Stände zu unterbreiten. —

Die Verwaltungseinnahmen des Bundes stellen sich seit Beginn des Jahres mit Ausnahme der Zölle, besser als im Vorjahre. Bei den Zöllen ist auf Schluß des ersten Halbjahres ein Minderertrag von mehreren Millionen zu verzeichnen, dagen weisen die Stempel- und Couponsteuern einen Mehrertrag von 5 Millionen Franken auf. Bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung zeigt sich ein größerer Einnahmenüberschuß im Betrage von mehr als einer Million Franken. Verhältnismäßig günstig hat sich auch die Verkehrslage der Bundesbahnen entwickelt. Namentlich der Güterverkehr verzeichnet in den ersten 5 Monaten des Jahres einen Ueberschuß, der um rund 5,3 Millionen Franken größer ist als in der gleichen Zeit des Vorjahres. —

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen der Schweiz und Frankreich wollen nicht recht vom Fleck kommen und mußten wieder unterbrochen werden. Es dürfte wohl angenommen werden können, daß in der Frage der Uhrenverzollung überhaupt keine Einigung erzielt werden kann, da Frankreich auf der hohen Wertzollbelastung beharrt. — Dagegen ist zwischen den schweizerischen und polnischen Delegierten ein Abkommen zustande gekommen, das die Hemmungen der schweizerischen Ausfuhr nach Polen beseitigen dürfte. Dieses Abkommen unterliegt aber noch der Ratifikation der beiden Regierungen und dürfte vor dem 1. Oktober kaum in Kraft treten. — Italien hat, um den Besuch der Bäder und Heilquellen im eigenen Lande zu begünstigen, die Gebühren für das Paßvisum für Heilungsuchende im allgemeinen um 50 Prozent ermäßigt. Schweizer, die zu Vergnügungs- oder Erholungszwecken nach Italien reisen, brauchen überhaupt kein Paßvisum mehr. Während aber Italien auf diese Art Schweizer Kurgäste nach Italien zu ziehen sucht, erschwert es seinen eigenen Landesangehörigen die Ausreise nach der Schweiz auf alle erdenkliche Weise. Dieses Vorgehen hat Nationalrat Dr. Zimmerli, des Stadtpräsidenten Luzerns, zu einer Interpellation an den Bundesrat veranlaßt. —

Der Verband Schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller umfaßte Ende 1926 142 Unternehmungen mit 45,131 Arbeitern und Lehrlingen. Der Arbeiterstand stieg bis zum Sommer 1925 stetig, verminderte sich jedoch dann derart, daß man zum Jahresende 1926 um 4000 Arbeiter weniger zählte als im Sommer 1925. Im letzten Viertel des Jahres 1925 arbeiteten 2400 Arbeiter weniger als 48 Stunden in der Woche, Ende 1926 war diese Zahl bereits auf 4000 angewachsen. Die Zahl der Arbeiter mit 52 Arbeitsstunden in der Woche, verminderte sich von 20,000 im ersten Viertel 1925 auf 7400 zu Ende 1926. —

Der Schweiz. Buchdruckerverein, der seine diesjährige Jahresversammlung vom 8.—10. Juli in Solothurn abhielt, zählte Ende des Berichtsjahres 538 Mitglieder. Im laufenden Jahre erhielt er starken Zuwachs durch den Beitritt von 69 Firmen der Vereinigung schweizerischer Buchdruckereien. Vorstand, Schiedsgericht und Oberschiedsgericht wurden auf eine neue Amtsdauer bestätigt. Es wurde ein Wohlfahrtsfonds zugunsten der Angestellten genehmigt, dem aus vorhandenen Mitteln 60,000 Franken zugewiesen wurden. Dieses Kapital soll auf 200,000 Franken geäufnet werden. Ein Ausflug nach Bad Attisholz schloß die Tagung. —

Aus den Kantonen.

Baselstadt. Der Güterumschlag im Basler Rheinhafen erreichte im Juni die Rekordziffer von 103,300 Tonnen, gegen 46,000 Tonnen im Juni des Vorjahres. Der Gesamtumschlag im ersten Halbjahr stellt sich damit auf 273,900 Tonnen (1926 = 113,000). Mehr als ein Viertel der gesamten Talgüter ist Eisenerz des Gonten, das nach dem Niederrhein geführt wird. — Infolge von Lohndifferenzen sind die Umschlagarbeiter in den Rheinhafenanlagen von Kleinhüningen in den Streik getreten. Am 8. mußte zum Schutze der Arbeitswilligen Polizei aufgeboten werden. —

Baselland. Die Kalibohrungen in der Gegend von Allschwyl wurden eingestellt, nachdem man in einer Tiefe von 900 Metern noch zu keinem Resultat gekommen war. — In Binningen sah ein Landwirt beim Kirschenpflücken im benachbarten Weizenfelde die Körper zweier Menschen liegen. Es waren die bereits in Verwesung übergegangenen

Leichen einer Frau aus Basel und ihres Sohnes. Der Sohn dürfte zuerst die Mutter, dann sich selbst erschossen haben. Beide sollen in eine böse Wechselaffäre verwickelt sein. —

Luzern. Die Sempacher Schlachtfeier hatte nur einen mittelmäßigen Besuch zu verzeichnen. Die Festrede hielt Oberrichter Trüeb, die Festpredigt Pfarrer Lohri von Marbach. Die Unteroffiziersvereine legten am Schlachtendenkmal einen Kranz nieder. — Prinz Sigismund von Preußen, der beim Concours hippique in Luzern einen ersten Preis erritten hatte, stürzte am 4. ds. mit dem Pferde und erlitt einen Leberriß, an dessen Folgen er am 6. ds. starb. —

St. Gallen. Die Schieferkohlenbergwerke im Rickengebiet, in denen während des Weltkrieges an 300 Arbeiter beschäftigt waren, haben die Arbeit wegen Mangels an Kohlenflötzen gänzlich eingestellt. — In der Nacht vom 5. auf den 6. ds. brannte im Ried zwischen Altstätten und Oberried die der Firma Scheck & Co. gehörende Torfstreumühle und die nebenanliegende Torfplattenfabrik nieder. Die Brandursache ist unbekannt. — In einem Stalle oberhalb Flums fanden Alpknechte im Heu versteckt ein leichtes Maschinengewehr. Auf welche Weise es dorthin kam, ist noch nicht aufgeklärt. —

Schaffhausen. Dr. h. c. Alfred Amsler hat anläßlich seines 70. Geburtstages seine Angestellten und Arbeiter mit schönen Geldspenden und überdies die Fabrikkrankenkasse mit Fr. 10,000 bedacht. —

Solothurn. Die Bürgergemeinde Solothurn erhielt von zwei ungenannten Wohltätern Schenkungen in der Höhe von Fr. 30,000 und Fr. 50,000 für den Bau des neuen Bürgerspitals. —

Thurgau. In Dießenhofen wird der Kassier der Bürgergemeinde, Ulrich Wegelin, vermißt. Es wurde festgestellt, daß in der Rechnungsführung Unregelmäßigkeiten stattfanden. Der Fehlbetrag beträgt zirka Fr. 35,000. —

Uri. In Seelisberg wird eine zur Kur weilende zirka 25 Jahre alte deutsche Dame seit dem 9. ds. vermißt. Man nimmt an, daß sie auf einer Tour auf den Niederbauen verunglückt ist. Von Seelisberg und Emmeten wurden Rettungskolonnen ausgesandt. —

Zürich. Der Kanton beschäftigte im Jahre 1926, die 7 Regierungsräte eingerechnet, 5978 Funktionäre, deren Besoldung insgesamt Fr. 23,371,250 betrug. Samt Versicherungsbeiträgen, Entschädigungen ꝛc. beträgt die Summe Fr. 30,060,274. — Die Leichen der im vorigen Winter im Montblancgebiet verschollenen drei Zürcher Touristen: Hans und Fritz Barth und Heinrich von Allmen, wurden am 7. ds. unterhalb des Gipfels gefunden und am 10. ds. zu Tal gebracht. —

Freiburg. Am 8. ds. nachmittags ging über der Gegend zwischen Glane, Broye und Saane ein heftiges mit Hagelschlag verbundenes Gewitter nieder. Der Sturm entwurzelte viele Bäume, auf den Feldern und in den Gärten wurde großer Schaden angerichtet. Bei Avry sur Matran schlug der Blitz in die Hochspannungsleitung der Eisenbahn, was eine halbstündige Verkehrsunterbrechung verursachte. — Bundesrichter Piller fuhr bei Cormanon in der Nähe von Freiburg mit dem Auto gegen einen Baum. Er wurde durch Glassplitter im Gesicht verletzt. —

Genf. Am 11. ds. starb im Alter von 68 Jahren alt Staats- und Nationalrat François Besson. —

Waadt. Am 8. ds. starb in Châtel St. Denis unerwartet Großrat Oskar Genoud. Er war Präsident des Bezirksgerichtes der Veveyse, Gemeindepräsident von Châtel St. Denis und als Oberstleutnant Kommandant des Landwehrinfanterieregimentes 39. Von 1918 bis 1925 gehörte er dem Nationalrat an. Er wurde nur 48 Jahre alt. — In einem Walde bei der Station Tar, unmittelbar beim Jamantunnel der Montreux-Berneroberland-Bahn, wurde die Leiche eines Kellners der Restaurationswagen entdeckt. Man weiß nicht, ob es sich um einen Unfall oder um ein Verbrechen handelt. —

Bernerland

† Dr. Fritz König.

Mit Herrn Dr. Fritz König, dessen Hinscheid wir bereits gemeldet haben, steigt wohl die markanteste und ehrwürtigste Persönlichkeit des Amtes Fraubrunnen ins Grab.

Beinahe 76 Jahre alt ist er geworden, die er, mit Ausnahme der in Bern verlebten Studienjahre an Progymnasium, Gymnasium und Universität, wo er der Zofingia angehörte, alle im Amt Fraubrunnen zugebracht hat. Kaum hatte der junge Mann seine medizinischen Staatsexamina hinter sich (1874), verstarb sein Vater, dessen ausgedehnte ärztliche Praxis in Jegenstorf er dann gleich über-

† Dr. Fritz König.

nehmen mußte. Zur Abfassung der Dissertation blieb ihm keine Zeit mehr übrig. Fleißig und gewissenhaft hat er den verantwortungsvollen Beruf ausgeübt; zu jeder Stunde in der Nacht, auf oft beschwerlichen und stundenlangen Wegen eilte er den Kranken zu Hilfe. Damals fehlten uns noch die „Elektrische" und die Autos. Wie oft ist der freundliche Herr mit Roß und Chaise in die Dörfer und Höfe ob und nid dem Hambühl gefahren! Den Kranken zu helfen war ihm nicht Geschäft — forderte er doch für die ärztliche Behandlung ein äußerst bescheidenes Honorar —, sondern Herzenssache. Dafür zeugt auch die von ihm ins Leben gerufene Bezirkskrankenanstalt in Jegenstorf, die in der Folge (1913) zum stattlichen Bezirksspital, in dessen Direktion der Verstorbene saß, ausgebaut wurde.

Nicht leichten Herzens übertrug er im Jahre 1898 die ihm zu beschwerlich gewordene Praxis in Jegenstorf an den inzwischen verstorbenen Dr. Lenz und siedelte nach Schönbühl über, wo er fortfuhr, segensreich zu wirken. Die mustergültige Wasserversorgungsanlage zu Urtenen-Schönbühl ist recht eigentlich Herrn Dr. König zu verdanken. Seinem Jegenstorf blieb er zeitlebens der treue Freund. Auf seine Anregung hin ließ die Kirchgemeinde Jegenstorf — wohin Schönbühl kirchgenössig ist — über die wundervollen Glasgemälde in der Kirche von kundiger Feder (Landesmuseumsdirektor Dr. Lehmann in Zürich) eine prächtige illustrierte Schrift verfassen. Und an der Jahresversammlung des Historischen Vereins des Kantons Bern vom Jahre 1921 hielt der geschichtskundige Arzt und edle Menschenfreund in der Kirche zu Jegenstorf einen vielbeachteten Vortrag über den zweitausendjährigen kulturhistorischen Werdegang des Bauerndorfes Jegenstorf, welcher dann im „Kleinen Bund" erschien. In frischer Erinnerung ist die Mitarbeit des Herrn Dr. König an der mit der goldenen Medaille gekrönten Ausstellungsschrift „Das Amt Fraubrunnen", 1925, in welcher er den zweiten Abschnitt — „Geschichte der Bevölkerung und des Landbaues im Amt Fraubrunnen" meisterhaft bestritt. Im fernern bereicherte Dr. König die Ausstellung durch eine große Zahl gesammelter Heilpflanzen. An der am 27. Juni 1926 in Schönbühl abgehaltenen auswärtigen Sitzung der Bernischen Naturforschenden Gesellschaft durften wir einen Vortrag des greisen Mannes über die Urgeschichte und die Erforschung des Moosseetales hören.

Dr. Fritz König war der Urtyp eines echten, verfeinerten, freundlichen und bei seinem Wohlstand äußerst bescheidenen Berners, die Verkörperung des gemeinnützigen Gedankens. Der Landwirtschaft war er besonders zugetan. Er hinterläßt eine liebevolle und menschenfreundliche Gattin, eine Tochter und drei Söhne, von denen zwei Aerzte von Namen sind; der jüngste Sohn ist Nationalrat Dr. Richard König am schweizerischen Bauernsekretariat in Brugg.

F. B. (im „Bund".)

Der Regierungsrat setzte auf Sonntag den 7. August die Wahlen eines Gerichtsschreibers - Betreibungsbeamten in den Amtsbezirken Meiringen und Sig-

nau an. Allfällige Stichwahlen hätten am 21. August stattzufinden. — Der Rücktritt von Notar R. Gygli als Gerichtsschreiber und Betreibungsbeamter von Signau wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste zur Kenntnis genommen. — Der Zahnarzt François Cordey von Savigny erhielt die Bewilligung zur Berufsausübung in Bern.

Zwischen den Lokalbahnen Saignelégier-Chaux-de-Fonds und Tavannes-Breuleux-Noirmont ist wegen der Benützung der Bahnhofanlagen von Noirmont ein Konflikt entstanden. Die T. B. N.-Bahn hält den Mietsbetrag von jährlich Fr. 10,000, den sie für die Benützung des Bahnhofes zahlen muß, für zu hoch gegriffen und verlangt eine bedeutende Reduktion dieser Summe, widrigenfalls sie einen eigenen Bahnhof bauen würde. —

Wegen Widerhandlung gegen die Feuerpolizeivorschriften und fahrlässiger Verursachung von Bränden wurden im 2. Quartal wieder eine Anzahl Personen zu teilweise hohen Bußen verurteilt. Den Anlaß gab in 12 Fällen vorschriftswidrige Aufbewahrung von Asche, leichtsinniges Umgehen mit Feuer und Licht und Unvorsichtigkeit beim Rauchen. In 8 Fällen die Aufbewahrung von feuergefährlichen und leicht feuerfangenden Gegenständen zu nahe von Feuerstellen, in 4 Fällen die Erstellung vorschriftswidriger Feuerungsanlagen, elektrischer Einrichtungen und das Nichtausschalten des Stromes bei elektrischen Apparaten und Lötkolben. —

Die Autobesitzer von Münchenbuchsee führten letzten Samstag fast die Hälfte der taubstummen Anstaltsknaben samt ihren Lehrern durch einen Teil des Bernerlandes. Im Emmental gab es ein gutes „Zvieri". —

In der Schulgemeinde Bettenhausen-Bollodingen trat Lehrer Gottfried Anliker nach 51jährigem Schuldienst in den Ruhestand. Die Gemeinde veehrte ihm ein schönes Etui mit einem Inhalt von Fr. 500 in Goldvögeln. Neben Herrn Anliker wurde auch die Lehrerin, Frau Mühlethaler-Matthys, für 25 Jahre Dienst von der Schulgemeinde mit einer goldenen Uhr beehrt. —

Der im Juni in Oberrüegsbach verstorbene Privatier Jakob Reinhard vermachte der Gemeinde Rüegsau Fr. 5000, der Bezirkskrankenkasse Sumiswald Fr. 3000, der Anstalt Gottesgnad im Emmental Fr. 1500 und der Heilstätte Heiligenschwendi Fr. 500. —

In Burgdorf verstarb am 10. ds. Herr Emil Günter, Chef der Korbwarenfabrik Günter & Co., einer der Gründer des „Burgdorfer Tagblatt". Als Schriftsteller machte er sich einen Namen mit seinem berndeutschen Buche: „Vom Krähenbühl und Napoleon". Er erreichte ein Alter von 74 Jahren. —

Im Alter von 68 Jahren verstarb in Suberg der Lehrer an der Oberschule, Jakob Aebi, der bis zur letzten Stunde treu in seinem Amte ausgehalten hatte.

Ein eifersüchtiger Melker aus dem Oberaargau, der sich von einer schon verlobten Tochter einen Korb geholt hatte, bestellte den Verlobten der Tochter telephonisch auf einen bestimmten Platz bei Ursenbach, wo er ihn mit einem Flobert erwartete. Als der Verlobte in Begleitung mehrerer Personen erschien, schoß der Melker auf die Gesellschaft, glücklicherweise ohne zu treffen. Dann machte er sich schleunigst aus dem Staube und konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden. —

In Langenthal starb im 61. Altersjahr der Bierbrauer Fritz Baumberger, eine in weiten Kreisen bekannte und überaus beliebte Persönlichkeit. —

Langnau ist um eine typische Figur ärmer geworden. Alt Standmeister Gottlieb Röthlisberger, im Volksmund nur der „Standmeister-Gottlieb" genannt, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren gestorben. Neben einer kleinen Landwirtschaft betrieb er allerlei Nebenämter, so war er auch Aushilfsbriefträger. Seit nahezu 60 Jahren aber diente er den Feldschützen in Langnau als gewissenhafter Zeiger. —

Kurz vor seinem 70. Geburtstag starb in Uetendorf alt Gemeindeschreiber Friedrich Messerli. Er wurde vor etwa 45 Jahren zum Gemeindeschreiber gewählt und übte dieses Amt, sowie das des Sektionschefs durch 40 Jahre gewissenhaft aus. Außerdem war er Sekretär der Primarschule, der Feuerwehr, der Wasserversorgungskommission, der Käsereigenossenschaft und war langjähriger Burgerschreiber und Wohnsitzregisterführer. —

Die Stadt Thun zählt gegenwärtig 18,584 Einwohner, um 158 mehr als im letzten Vierteljahr. — Der Stadtrat von Thun genehmigte das von Architekt Balmer in Bern ausgearbeitete Projekt für das neue Progymnasiumschulgebäude und bewilligte für den Bau den Betrag von Fr. 1,100,000. Der Beschluß unterliegt noch der Gemeindeabstimmung. —

In Interlaken starb alt Schmiedmeister Friedrich Ritschard, eine typische Interlakener Erscheinung. — Am 8. ds. wurde in das Amthaus in Interlaken eingebrochen. Dem Täter gelang es, in sämtliche Bureauräume einzudringen; es fielen ihm jedoch nur Stempel- und Briefmarken in die Hände. —

In der Nähe der Kandermündung sank infolge des Föhns ein großes Lastschiff der Kander-Kies A.-G. samt Ladung. Die Besatzung konnte sich mit knapper Mühe schwimmend ans Ufer retten. —

Im Gebiet der Geißholzburg haben wildernde Hunde 7 Stück Kleinvieh getötet, auch junge Rehe und Gemsen sind ihnen schon zum Opfer gefallen. —

Im Seeland ging am 8. ds. ein außerordentlich heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder. Groß ist der Schaden zwischen Brügg und Madretsch, die Kartoffeläcker sind zerhackt, Gärten und Wiesenkulturen vernichtet. Auch im Bieler Rebgelände wurde durch Abschwemmen der Erde viel Schaden verursacht. In Biel selbst wurden vielerorts die Keller überschwemmt. —

In der Gegend von Grandfontaine richteten Wildschweine in den Wäldern und Kartoffeläckern großen Schaden an. Um diese Jahreszeit ist das Erscheinen von Wildschweinen im Jura eine Seltenheit. —

Stadt Bern

Der Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung vom 8. ds. eine Reihe von Abrechnungen. Er gewährte dem Klinizistenverband an die Kosten des in Bern abgehaltenen Klinizistentages einen Beitrag von Fr. 400. Er bestätigte folgende Lehrer und Lehrerinnen auf eine neue Amtsdauer von 6 Jahren in ihren Aemtern: Johann Itten, Emil Juker, Olga Wyß, Elisabeth Bertschi, Ida Lang und Emil Umiker. Neugewählt an städtische Primarschulen wurden: Franz Friedli (zurzeit Geißholz), Klara Schlumpf, Alice Zesiger und Dr. Paul Louis, alle drei provisorische Inhaber ihrer Stelle. — Die Direktion des Zieglerspitals wurde ermächtigt, einen Prozeß in Angelegenheit von Fräulein Steiner, die wegen einer Röntgenverbrennung auf Schadenersatz klagt, aufzunehmen. Die Erwerbung der in der letzten Nummer erwähnten Besitzungen wurde genehmigt; ebenso der Kredit für die Umformer- und Schaltstation auf dem Breitenrainplatz und für den Umbau der Armenanstalt Kühlewil. Auch sämtliche Einbürgerungsgesuche wurden genehmigt. Zum Schlusse genehmigte der Rat ein neues Geschäftsreglement, das aber gegenüber dem alten nur einige redaktionelle Aenderungen enthält. —

Der Gemeinderat beantragte dem Stadtrat, das Defizit des Stadttheaters für die Spielzeit 1926/27 von 80,000 Franken durch die Gemeinde zu übernehmen. Die Gemeinde hat auch bisher alle Defizite des Stadttheaters gedeckt. —

Die Gewerbeschule der Stadt Bern hatte im Sommersemester des Schuljahres 1926/27 insgesamt 2621, im Wintersemester 2699 Schüler. Am gewerblichen Fortbildungsunterricht nahmen im Sommersemester 2103, im Wintersemester 2601 Schüler teil. In den Vorkursen und Zeichenklassen arbeiteten im Sommer 787, im Winter 557 Schüler. Die Fachkurse wiesen im Sommer 1868, im Winter 2480 Schüler auf, während die Lehramtsschule im Sommer 37, im Winter 30 Schüler zählte. Die Rechnung schließt mit Fr. 189,789.25 Einnahmen und Fr. 317,076.60 Ausgaben, so daß Fr. 127,387.35 durch die Gemeinde gedeckt werden mußten. Als Neuheit wurde die Mitarbeit eines Psychotechnikers eingeführt. Großen Erfolg hatten die Coiffeurkurse, die angesichts des Mangels an einheimischen Coiffeuren von größter Bedeutung sind.

Der akademische Senat der Universität Bern wählte als Rektor für das Studienjahr 1927/28 Herrn Professor Dr. Volkmar Kohlschütter. — Den Doktor-

titel an der Hochschule in den Fächern Mathematik, Astronomie und Geographie haben sich die Herren Gymnasiallehrer Rud. Hunziker aus Bern und Sekundarlehrer Ernst Moser aus Oberdießbach erworben. In Mathematik, Physik und Astronomie Herr Padrot Rolfi von Cierfs. —

Am 7. Juli, dem Jahrestage des Todes Oskar Biders, kreiste ein Geschwader von Militärflugzeugen aus Thun zu Ehren des Verstorbenen über der Bundesstadt. —

Die Schützengesellschaft der Stadt Bern hat am Kantonalschützenfest beider Basel im Großgruppenwettkampf sowie mit der Gruppe „Mutz" im Kleingruppenwettkampf je den ersten Preis mit goldenem Lorbeer erhalten. —

Am 9. ds. wurde unterhalb der Halenbrücke eine männliche Leiche geländet, die zirka drei bis vier Wochen im Wasser gelegen haben dürfte. Nach der Kleidung ist es ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann, der dem Fischfang obgelegen hat, da in seinen Kleidern Fischereigerätschaften gefunden wurden. —

Das städtische Arbeitsamt Bern berichtet über die Arbeitsmarktlage im Monat Juni 1927: Die lokale Arbeitsmarktlage weicht von derjenigen des Vormonates nicht besonders ab. Während durch Auswärtsplazierungen von ungelernten Bauarbeitern und gelernten Metallarbeitern in diesen Gewerben einige Entlastung herbeigeführt werden konnte, ist in der Holzindustrie und im graphischen Gewerbe eine weitere Verschlimmerung eingetreten. Für Handels- und Verwaltungsangestellte ist die Situation andauernd ungünstig. Weibliches Personal ist nur für den Haushalt gesucht.

† Hermann Fischer.

Donnerstag den 9. Juni, vormittags 11 Uhr, fand sich im Krematorium eine Trauerversammlung zusammen, um dem nach längerer Krankheit verstorbenen Herrn Johann Gustav Hermann Fischer, gewesener Buchdrucker, die letzte Ehre zu erweisen.

Der Verstorbene wurde am 2. Januar 1847 in Bern geboren; sein Vater war der Buchdrucker und Verlagsbuchhändler Christoph Fischer, seine Mutter war Emilie geb. Stooß von Bern. Der Letztere errichtete im Jahre 1832 in hiesiger Stadt an der Postgasse, neben der Staatskanzlei, eine Buchdruckerei. Hermann wuchs unter einer großen Geschwisterzahl auf und besuchte bis zu seinem 16. Jahre hier die Literarabteilung der ehemaligen Kantonsschule, nachher trat er in die Lehre in der väterlichen Druckerei, welche im Jahre 1858 von seinem ältesten Bruder Alexander übernommen worden war. In den Jahren 1874—76 war er in der Druckerei seines Vetters und nachher noch in einigen anderen großen Geschäften, in Wien als Korrektor, tätig; er studierte nun fleißig italienisch und wußte sich auch mit der ungarischen Sprache vertraut zu machen. Von Wien mußte er dann wieder nach Bern zurückkehren, da inzwischen sein ältester Bruder gestorben war, und er an der Leitung des dortigen Geschäftes teilnehmen mußte. Im Jahre 1878 errichtete er mit seinem jüngsten Bruder eine neue Druckerei an der Marktgasse. Nach 33jähriger Zusammenarbeit wurde das Geschäft an einen Mitarbeiter,

† Hermann Fischer.

Herrn Emil Horat, verkauft und Hermann Fischer zog sich wegen eines hartnäckigen Augenleidens ins Privatleben zurück.

Der Verstorbene war ein schweigsamer, nobler Charakter, welcher sich nirgends hervordrängte, jedoch im Stillen viel Gutes tat; in früheren Jahren nahm er auch gerne am geselligen, fröhlichen Vereinsleben teil, wozu ihn seine Bildung und Sprachkenntnisse gut befähigten. Im Militär bekleidete er den Grad eines Fouriers im Stadtbataillon.

Am 2. Januar d. J. konnte er im Kreise seiner Verwandten den 80. Geburtstag in voller geistiger Frische feiern. Im Laufe der nächsten Monate traten die Krankheitserscheinungen des Alters immer mehr hervor und konnte er am Pfingstmontag sanft entschlafen. Ehre seinem Andenken!

Verhaftet wurde ein jüngerer Hotelangestellter, der seinem in Interlaken wohnenden Vater mittelst Einbruches Fr. 380 entwendet hatte und damit nach Bern geflüchtet war. — Ferner ein Bahndieb, der sich auf dem Hauptbahnhof in verdächtiger Weise in verschiedenen Wagen erster und zweiter Klasse herumgetrieben hatte. Er besaß keine Ausweispapiere, dagegen größere Beträge in schweizerischer und französischer Währung auf sich. Er hatte unter falschem Namen in Bern in verschiedenen Hotels logiert und wird von Zürich aus unter dem Namen Donati wegen Hoteldiebstahls verfolgt. Er entpuppte sich schließlich als ein Tessiner Maler, der wegen Diebstahls schon vorbestraft ist. Er hat auch schon mehrere Bahndiebstähle eingestanden. — Gegen eine an der Marktgasse wohnende Dame wurde wegen Kurpfuscherei Anzeige erstattet. Wie die Untersuchung ergab, heilt die Dame durch Massage an den Rücken- und Halswirbeln alle Krankheiten. Für eine Konsultation ließ sie sich Fr. 1—4 bezahlen. —

Der Chauffeur Otto Tschaggelar, der im Bremgartenwald bei der Halenbrücke durch unvorsichtiges Fahren den Tod einer mitfahrenden Frau verschuldet hatte, wurde zu 3 Monaten Korrektionshaus, bedingt erlassen auf dreijährige Probezeit, und zu sämtlichen Kosten verurteilt. — Die zweite Zivilkammer des Appellationshofes fällte in dem seit 18 Jahren hängigen Rechtsstreit zwischen der A.-G. der vereinigten Schokoladenfabriken Lindt & Sprüngli als Klägerin einerseits und den Herren August und Walter Lindt, Inhaber der Schokoladenfabrik A. & W. Lindt als Beklagte anderseits, das Urteil. Der Gerichtshof hat die Beklagten zu einer Schadenersatzsumme von Fr. 800,000 nebst Zins seit dem Urteilstage verurteilt. Außerdem hat diese auf allen ihren Produkten, Preislisten, Inseraten ꝛc. in der jeweiligen Landessprache die Aufschrift anzubringen: „Diese Schokolade ist nicht die Original-Lindtschokolade". Das Urteil unterliegt der Berufung an das Bundesgericht. —

Der Bildhauer Ernst Dürig, der Ende letzten Jahres auf den Sockeln der Kornhausbrücke vier Gipsfiguren aufgestellt hatte, die von der Polizei entfernt und dabei zertrümmert wurden, hat die Gemeinde Bern auf Leistung eines Schadenersatzes im Betrage von Fr. 75,000 verklagt. —

Diese Woche verstarb in Bern der Maler, Radierer und Heraldiker René Oskar Eckert, der zweite Sohn des gewesenen Substituts der bernischen Staatskanzlei. —

Sommerfreuden.

Mitts im Sommer sind wir, doch
's will nicht Sommer werden,
Kälter wird's statt wärmer oft
Auf der krummen Erden.
Aber läßt sich doch einmal
Dann die Sonne blicken,
Dann wird's dumpf und heiß und schwül,
Daß man könnt' ersticken.

Aber weil's halt Juli ist
Doch auf dem Papiere,
Klettert man in's Hochgebirg
Und die Schneereviere.
Läßt sich kalten Gletscherwind
Um die Ohren blasen,
Kommt dann ganz „vergrippt" herab
Mit erfror'nen Nasen.

Sucht sich dann am Meeresstrand
Eine warme Stelle,
Kommt natürlich justament
In die Kältewelle.
Man verkältet sich total
Dann beim Sonnenbaden,
Hat den Spott natürlich auch
Gratis zu dem Schaden.

Mißvergnügt fährt man nach Haus,
Sich gesund zu pflegen,
Für drei Wochen sich alsbald
Erst in's Bett zu legen.
Und den ganzen Winter lang,
— zu den andern Qualen, —
Auch die Doktorrechnung noch
Ratenweis' zu zahlen.

Hotta.